

The background of the cover is a pencil-style illustration of a harbor scene. In the foreground, a green monkey-like character with a blue hood and brown pants is shown from the waist up, leaning forward and pulling a large, dark net. The net is draped over the side of a boat. In the background, there are several wooden boats on the water, and a large building with a tall, pointed tower, possibly a church or a government building, stands on the shore. Two birds are flying in the sky above the harbor.

Jan von der Bank

DIE 7 MAGISCHEN KLABAUTERKNOTEN

Pikkofintes erste Reise


Mit Illustrationen von Lena Winkel

 **KJM** Buchverlag

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne
Zustimmung der Urheber unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

1. Auflage, Oktober 2014
Copyright © 2014 Klaas Jarchow Media Buchverlag GmbH & Co. KG
Blankeneser Hauptstraße 151, 22587 Hamburg
www.jarchow-media.de
ISBN 978-3-945465-03-5

Herstellung und Gestaltung: Eberhard Delius, Berlin
Druck: Format Druck, Berlin
Printed in Germany

Mehr zu den Büchern des  Buchverlag
www.hamburgparadies.de

EIN KNOTEN, DER UNSICHTBAR MACHT

Es war stockfinster in jener Nacht vor mehr als einhundert Jahren, und der Sturm heulte in den Masten der zahlreichen großen Segelschiffe, die im Hamburger Hafen vertäut lagen. Unter das Grummeln des Unwetters mischte sich das dumpfe Rumpeln der *Lastschuten* und das Knirschen ihrer *Festmacher*, wenn der Wind sie gegeneinandertrieb. Die Lichter der Bürgerhäuser und Handelskontore warfen einen durch die Regenschauer verbleichenden, matten Lichtschimmer auf das Wasser der Elbe, das sich schwarz und unruhig mit der Ebbe durch die *Fleete* und Hafenbecken hinaus in Richtung Meer wälzte. Es war Ende Oktober und ein Wetter, bei dem man nicht einmal den Bordhund vor die Tür gejagt hätte.

Ein Stück den Fluss hinab, wo der Wind um den Süllberg pffiff und der Regen hart auf das Pflaster der Treppen und Gässchen des Ortes Blankenese prasselte, befand sich zwischen vielen anderen kleinen Häusern ein altes, strohgedecktes Kapitänshaus. Vielleicht hundert Stufen hoch über der Elbe stand es in die Biegung am Hang geschmiegt, als suche es Schutz für sich und seinen kleinen Garten vor dem kalten Herbstunwetter.





Hinter den erleuchteten Sprossenfenstern lebten der Kapitän a.D. Lüders und seine Familie. An Tagen wie diesem, wenn es früh dunkelte und diesig oder stürmisch war, liebte es der alte Lüders, mit einem Glas Rumgrog in der guten Stube im Schaukelstuhl nahe am Ofen zu sitzen.

Dann erzählte er zum weiß ich wievielten Male davon, wie er damals, selbst am *Ruder*, sein Schiff im Sturm um *Kap Hoorn* gesteuert hatte. Oder er sah einfach nur den Lichtern der auslaufenden Schiffe auf der Elbe dort unten nach, mit jener Wehmut im Blick, wie man sie bei allen Fahrensleuten findet, wenn die See sie endlich an Land gespült hat.



Stieg man im Lüders'schen Haus die steile Treppe zu den Schlafkammern hinauf, so war dort oben, in der Decke über dem Flur, eine breite Luke zu entdecken, die nur über eine Leiter erreicht werden konnte. Sie führte zum Dachboden des Häuschens. Dort bewahrte der alte Kapitän allerlei Gebrauchsgegenstände seiner langen Fahrnszeit auf.

Es gab Koffer mit Uniformen, Seestiefel, *Takelhemden* und *Ölmäntel*, *Seekisten* voller zusammengerollter Seekarten, *Navigationshandbücher* und *Tidekalender*, *Anlegedreiecke*, *Stechzirkel* und *Sextanten* und unzählige Souvenirs aus aller Herren Länder. Da träumte zum Beispiel eine ausgestopfte Meeresschildkröte aus Samoa in einer Ecke von alten Zeiten und blauen Tiefen, und die Schwanzflosse und das Gebiss eines großen Haifisches von den Fidschi-Inseln lagen einträchtig daneben. Vom Amazonas gab es schöne, mittlerweile etwas verblasste Schmetterlinge in Glasrahmen und aus England eine alte, bunt bemalte *Galionsfigur* und das leider schon etwas ramponierte Modell eines schlanken *Teeklippers*.

Der niedrige Firstbalken des Daches wurde von einem nicht mehr ganz vollständigen *Flaggenalphabet* geschmückt sowie von einigen ausgewehten Wimpeln der *Reedereien*, unter denen Kapitän Lüders um die ganze Welt gesegelt war. Darunter waren altehrwürdige Hamburger Reedernamen wie Sloman oder Laeisz und stolze Schifffahrtsgesellschaften wie die Hamburg Amerikani-



sche Paketfahrt Aktiengesellschaft. In einer Ecke fand sich eine Kollektion aus hölzernen *Umlenkrollen* und *Blöcken*, *Tampen*, *Schoten* sowie mehrere stattliche Rollen *Tau* in unterschiedlichster Stärke, die der alte Kapitän Lüders einmal vor vielen Jahren günstig auf einer Werftauktion in Liverpool für unbestimmte Zwecke erstanden hatte. Sogar eine echte Walfängerharpune aus San Francisco gab es, von dem guten Dutzend Flaschenschiffen ganz zu schweigen.

Lauter wunderbares altes Zeug also, wahrlich kein Gerümpel, und herrlich anzusehen. Aber weil die Knie des alten Kapitäns schon ein wenig beim Treppensteigen schmerzten und er auch nicht immer wieder an all die schönen Jahre seiner Seefahrt erinnert werden wollte, ging kaum einmal jemand hinauf, um nach dem Rechten zu sehen.

So kam es, dass die Familie Lüders sich in der irrigen Annahme befand, die einzigen Bewohner ihres Hauses zu sein. Denn hier oben, direkt unter dem Reetdach, lebte der alte Großvater Klabautermann mit seinem Enkel Pikko. Mit vollem Namen hieß der kleine Klabautermann Pikkofinte Sturmholz, was daher kam, dass er unmittelbar nach seiner Geburt in einer kleinen Streichholzschachtel mit der Aufschrift »Pikkerton feinste Sturm-Zündhölzer« geschlafen hatte, von der im Laufe der Zeit die Hälfte der Buchstaben verloren gegangen war, einschließlich der Punkte auf dem ü und dem ö.

Meistens aber wurde der kleine Klabautermann von seinem Großvater nur Pikko gerufen, das war einfach kürzer.

Pikkofinte war der jüngste Spross einer alten und vielköpfigen hamburgischen Klabauterfamilie. Sein Vater, seine sieben älteren Brüder, seine Mutter und seine große Schwester fuhren allesamt auf stolzen Segelschiffen zur See. Da war es natürlich nicht verwunderlich, dass auch Pikko sich nichts sehnlicher wünschte, als ebenfalls auf große Reise zu gehen.

Allerdings, und das war der Haken, war er noch immer ein wenig zu jung dafür, weswegen er, bis es so weit war, bei seinem Großvater lebte. Dieser hatte sich, wie schon der alte Kapitän Lüders, von der aktiven Seefahrt zurückgezogen, um einen geruhsamen und bequemen Lebensabend an Land zu verbringen und sich um seinen jüngsten Enkel kümmern zu können. Außerdem hatte der

Großvater versprochen, sich schon einmal nach dem richtigen Schiff für Pikkofintes erste Klabauterfahrt umzusehen. Dabei leistete das große Fernrohr, das es ebenfalls auf dem Dachboden gab, besonders gute Dienste, konnte man damit doch jedes noch so kleine Detail jedes unten auf der Elbe vorbeifahrenden Schiffes erkennen. Nur



dass der Großvater es damit so gar nicht eilig zu haben schien!

»Wann ist es denn nun so weit?«, fragte Pikko den Großvater ein ums andere Mal voller Ungeduld. »Wann suchen wir endlich ein Schiff für mich aus?« Worauf der Alte ebenso gedul-



dig zu antworten pflegte: »Bald, bald!« »Bald, bald, bald, bald ...«, gab der kleine Klabaufmann dann meistens unzufrieden zurück. »Soll ich vielleicht so lange warten, bis ich einen Bart habe, der so lang ist wie deiner?«

Tatsächlich hatte der Großvater einen dichten und verfilzten Bart, der ihm bis weit auf die Brust hinunterreichte. Der kleine Klabaufmann war natürlich noch zu jung für so einen Bart. Pikko zeigte beim Grinsen eine ganz prächtige Zahnücke, und zwar genau dort, wo eigentlich ein linker Schneidezahn hätte sein sollen. Ansonsten sahen sich Großvater und Enkel sehr ähnlich. Beide trugen einen dunkelblauen Wollpullover mit warmem Rollkragen, unter dem Großvater seinen stattlich gerundeten Bauch wärmte. Ihre Hosen mit den breiten Ledergürteln waren rot und weiß gestreift und auf den runden Köpfen mit den großen Knollennasen

und den leuchtenden Augen trugen sie je eine blaue Seemannsmütze mit roter Bommel. Ihre im Ver-



gleich zur übrigen Figur sehr groß geratenen Füße waren stets nackt. Denn Schuhe, Stiefel oder gar Strümpfe trug kein Klabautermann, der etwas auf sich hielt, selbst wenn er hoch oben in der *Takelage* herumkletterte oder sein Schiff mit ihm ins Eismeer segeln sollte.

Insgesamt sahen sie fast wie normale Menschen aus. Bis auf die Tatsache, dass sie sehr klein waren. An Land sind Klabautermänner nämlich nur etwa 30 bis 50 Zentimeter groß, also nicht größer als eine Katze oder ein kleiner Hund. Ihre Gesichtsfarbe ist sehr blass, fast weiß, Haare und Bärte sind an Land grau, auch die der kleinen Klabauterleute. Aber sobald sie die schwankenden Planken eines Schiffes unter sich spüren, ändert sich dies.

»Wie wird es denn nun sein, wenn ich auf See bin?«, fragte Pikko. Diese Frage stellte er fast ebenso oft, und immer antwortete der Großvater zuerst: »Ach, das habe ich dir doch schon tausendmal erzählt.« Und dann begann der Alte meist doch, geduldig zu erklären: Dass die Haare und Bärte eines Klabautermannes auf See ganz grün wurden und nach Meer und Seetang zu riechen begannen. Dass sich auch ihre Haut dann grün färbte, als wären sie seekrank (was sie natürlich niemals waren,

denn nur *Landratten* und Leichtmatrosen wurden seekrank!). Und dass sie sich plötzlich größer oder sogar unsichtbar machen konnten, je nachdem, wie sie es gerade bei ihrer Klabauterarbeit gebrauchen können.



»Und wie geht das, sich unsichtbar machen?«, fragte der kleine Klabautermann.

»Mit dem Kuddelmuddelknoten«, brummte der Alte und mahnte mit erhobenem Zeigefinger: »Wenn du zur See fahren willst, musst du deine sieben Knoten können, sonst wird das nichts!«



Den letzten Satz konnte Pikko schon mitsprechen, so oft hatte er ihn bereits gehört. Und natürlich wusste er auch, wozu der Kuddelmuddel gut war. Er hatte nur insgeheim gehofft, dass der Großvater ihm den Knoten noch einmal zeigen würde. Bis er selber lossegeln und die Magie der Knoten anwenden durfte, blieb Pikkofinte ja nur, so viel wie möglich darüber zu lernen. Und alles, wirklich alles, was es für einen jungen Klabauterer zu lernen gab, stand in einem kleinen, schon etwas abgegriffenen Büchlein, das dem Großvater gehörte:



... Lexikon & Leitfaden für die Arbeit von Klabauteleuten auf See

So stand es in handgeschriebenen goldenen Buchstaben auf dem Einband aus dunklem, fleckigem Leder, und darin waren alle wichtigen Begriffe, Aufgaben, Tricks und Kniffe des Klabauteerhandwerks verzeichnet, fein säuberlich nach dem Alphabet geordnet. Von **A** wie »Aalzither spielen« (eine Art Musikinstrument) bis **Z** wie »Zitteraal spielen« (eine bestimmte Art Spuk).

Wer dieser geheimnisvolle H. C. Eisenbart war, der es geschrieben hatte, wusste Pikko nicht, aber das Buch musste schon sehr alt sein. Denn der Großvater hatte es selber viele Jahre lang auf seinen Reisen benutzt. Und davor hatte es bereits seinem Großvater gehört und davor wiederum dessen Großvater. Das behauptete zu-